

kleinere Städte Nordfrankreichs sind alle kleinen Wohnungen ohne Feuerungsmittel. Es gibt kein Gas und keine Elektrizität mehr. Dazu ist äußerst strenge Kälte eingetreten.

Lohnkämpfe allüberall.

Nicht nur bei uns, auch in den anderen Ländern werden zur Zeit von den Arbeitern und Angehörigen schwere Lohnkämpfe ausgefochten. Im Kopenhagener Fernsprechamt sind sämtliche Arbeiter und Laufende weiblicher Angestellter im Auslande. In Stockholm bereitet sich in der Maschinenbauindustrie ein Auslande vor. Viele Werksstätten in Stockholm und anderen Städten Schwedens liegen bereits still. — In fast allen norwegischen Industriezweigen scheinen neue schwere Lohnkämpfe bevorzustehen. Vorkläufe haben gegen 4000 Arbeiter, nämlich Bauarbeiter, Eisen- und Metallarbeiter, Seelen- und Typographen ihre Lohnsätze gekündigt. Es werden weitere Rindigungen erwartet. — Die Bauarbeiter in ganz Belgien haben Generalstreik angekündigt, wenn ihnen nicht Lohnverhöhung und Verteilung von der Einkommenssteuer gewährt wird. Auch die Beamten der Staatsbehörden und das Eisenbahnpersonal stellen neue Lohnforderungen und drohen mit Streik. — Das Syndikat der italienischen Eisenbahner fordert für die Angestellten der Staatsbahnen einen Monatszuschuß von 200 Lire und droht im Falle der Ablehnung mit dem Auslande. Die italienische Regierung verweist demgegenüber auf das Betriebsdefizit, das weitere Zugeständnisse an das Personal unmöglich macht.

Vereinigte Staaten. Der „Newyork Herald“ meldet, daß das amerikanische Justizministerium eine Liste von 46 000 Amerikanern besitze, die kommunistischer Verschwörungen beschuldigt werden. Sie werden verhaftet werden, sobald die von Graham eingebrachte Gesetzesvorlage angenommen ist.

Bulgarien. In einzelnen Teilen Bulgariens ist der Bürgerkrieg regelrecht entbrannt. In Sofia und vielen anderen größeren Städten wurden die staatlichen Lebensmittelläden gesäubert und ausgeraubt und viele Lebensmittelgeschäfte geplündert und zerstört. Militär und Polizei waren machtlos. Jüngere Verbände aus den Städten gehen auf das Land und überall in die Bauerndörfer. Die Bauern leisten aber heftige Gegenwehr und haben sich organisiert und stark bewaffnet. Die bulgarische Regierung hat den alliierten Mächten eine Note zukommen lassen, in welcher auf die verzweifelte Lage des Landes und die Gefahren hingewiesen wird, falls nicht unverzüglich reichliche Lebensmittellieferungen eintreffen. Die bulgarische Regierung könne nicht mehr für weitere Ruhe und Ordnung bürgen und müsse deswegen die Verwaltung des Landes dem Alliiertenrat übertragen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am vorigen Mittwoch fand eine Versammlung der Ortsgruppe der Deutschen Demokratischen Partei im Waldschlößchen statt, welche sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Um der Ortsgruppe für die kommenden Wahlen einen festeren Zusammenhalt zu ermöglichen, wurde zunächst der Ortsgruppen-Vorstand und als deren

Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Vogt gewählt. Der Protokoll der Schriftführer wurde Herrn Lehrer Kunze übertragen und mit der Kassensführung Herr Arzitekt Beschmidt betraut. Alsdann verbreitete sich ein auswärtiger Redner über das Programm der Deutsch-Demokratischen Partei und die Zukunft Deutschlands, womit der Vortragende vollste Zustimmung der Erschienenen fand.

Annaburg. (Eingeleitet.) Am 10. d. Mts. abends 7 Uhr hielt der hiesige Eisenbahner-Verein sein diesjähriges Wintervergügen im Gasthofe „zum goldenen Ring“ ab, zu dem zahlreiche Gäste geladen und erschienen waren. Dasselbe begann mit einem künstlerischen Konzert des Orchesters von Mohr, dessen musikalische Darbietungen jeden Musikkenner voll und ganz begeisterten. Besonderen Beifall fanden das Solo für Flöte, „Ein Vöglein im Baume“ und das für 2 Violinen, „Grüßmüßchen.“ — Zu bedauern ist nur, daß sich der Musikleiter veranlaßt sah, erst die nötige Ruhe zu erwirken, da einige Teilnehmer des Vergnügens so wenig Interesse und Verständnis für die Musikaufführungen zeigten, daß sie sich während des Konzerts ganz laut unterhielten. Solchen Leuten wäre zu raten, erst nach dem Konzert den Saal zu betreten, um dann nur ihrer Zanzlust zu fröhnen, wozu sie beim 2. Teil des Vergnügens, dem sich anschließenden Ball, Gelegenheit genug hatten. Nicht wenig trugen zur heiteren Umwechslung im 2. Teile die eingeleiteten Solosätze bei, denen die Zuschauer regen Beifall spendeten. — Im übrigen war es ein sehr gelungenes Vergügen, und der hiesige Eisenbahner-Verein wird gut tun, dasselbe recht bald einmal zu wiederholen.

Wittenberg. Eine künftige Zugverbindung nach Magdeburg von Bahnhof Wittenberg aus ist von Montag, 19. Januar ab durchgeführt. Der Frühzug 690 ist früher gelegt; er trifft in Magdeburg 6 54 ein und erhält somit Anschluss an den von dort 6 59 Uhr nach Magdeburg fahrenden Zug.

Torgau. 8. Jan. In der vorvergangenen Nacht etwa gegen Mitternacht, sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis 5 Straßgefangene ausgebrochen. Sie haben die eisernen Gitter der Fenster auseinander gebogen und sich hindurch gewängt. Dann sind sie in den Flur des Landgerichtsgebäudes und von hier aus die Leipziger Straße gelangt. Trotzdem ein Wächter den Vorfall sofort bemerkte und die Verfolgung sofort in die Wege geleitet wurde, gelang es bisher nicht, die Flüchtigen zu ergreifen.

Mühlberg a. G. Trotzdem im Dezember auf den Rübenäckern, soweit es die Witterung gestattete, fleißig gearbeitet worden ist, stehen auf den großen Gütern der Gbaue noch erhebliche Mengen Zuckerrüben in der Erde. Sie sollen nunmehr gerodet und zur Viehfütterung verwendet werden.

Röthen. Eine auffällige Janafame der Nachschlammungen macht sich seit einiger Zeit in unserer Gegend bemerkbar. So hängen jetzt in den Kühltürmen des hiesigen Schlachthofes über 20 Rinder und Kalber, die in den ländlichen Ortsteilen nachgeschlachtet und nach hier geschafft wurden. Dabei handelt es sich aber keineswegs um geringwertige Tiere, denn sie werden bei der Unterlegung fast stets in die höchsten Wertklassen eingetragten. Für den Verkäufer des Tieres ist eine Nachschlacht heute ein recht lohnendes Geschäft, denn ihm verbleibt dabei die Haut, für die er beim Verkauf mehr er

hält, als bei normaler Ablieferung für das ganze Tier.

Wittichenau. Die Frau eines hier wohnenden Monteurs des Lautwerkes hatte in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann eine „fremde Götin“ neben ihr habe. Nach einem kümmerlichen Auftritt bei diebstahlige die daher, ihrem Leben ein Ende zu machen. Zuerst versuchte sie es mit Bafker, doch das war ihr zu kalt. Darauf griff die 43-jährige Frau nach dem Strick, der aber infolge schlechter Witterung (Papierstoff) geriss. Nun lautete sie sich für 2 50 W Rattengift, von dem sie sich besseren Erfolg versprach. Spät in der Nacht traten aus Vergiftungsercheinungen ein, man schickte zum Arzt, dieser konnte sie wieder retten, denn das Rattengift war ebenfalls — Kriegsware.

Berlin, 10. Jan. Der Etat der preussischen Staatsbahnen schließt für das Betriebsjahr 1919 mit einem Fehlbetrag von rund 3 1/2 Milliarden Mark ab.

München, 10. Jan. Wegen völliger Störung der Kohlenzufuhr infolge Streits und Hochwasser wird vom 13. Januar an für mehrere Tage der gesamte Personenverkehr auf den bayerischen Staatsbahnen mit Ausnahme des Nahverkehrs und des Lebensmittelantransports eingestellt. Der Güterverkehr wird, soweit wie notwendig, aufrechterhalten.

Bermischte Nachrichten.

Ein gesundes Dorf. In Kriebelbusch (Landkreis Cottbus), das über 500 Einwohner zählt, hat sich, wie festgestellt werden konnte, seit Dezember 1918 kein einziger Todesfall ereignet.

Die Anschließung des Schießplatzes Jüterbog hat nach den letzten Mitteilungen riesige Maßstäbe angenommen. So soll es Tatsache sein, daß dort bereits täglich für etwa 40 000 Mark Geschossmaterial von Unbefugten herausgeholt wird. Diese Vorknahme von Staatsvermögen geschieht nach Schilberungen am allen Tage in allen Offenstellen. Die Leute rufen mit Pferd und Wagen an und nehmen alles mit, was sie an Metall vorfinden. Selbst Leutende von Eisenbahnmagazins, die auf den Geleisen der Militärbahn stehen, sind nicht sicher und werden buchstäblich ausgeplündert. Auf diese Art sollen im Laufe der Zeit dem Reiche nicht zu übersehende Millionenverluste angefügt worden sein. Die Kommandantur Jüterbog teilt mit, daß die Klagen über das Fortschleppen von Geschossmaterial all sind. Am Mittwoch, den 7. Januar, seien allein bei Untersuchungen in Außenwalde über 12 000 Zentner Geschossmaterial zutage gefördert worden. Auch die Eisenbahn-direktion Berlin erklärt, gleich der Kommandantur Jüterbog, daß sie der Beraubung der 8000 Personen- und Güterwagen, die reparaturbedürftig sind und auf der ganzen Strecke der Militärbahn Jüterbog—Jossen—Marienheide stehen, vollkommen machtlos gegenübersteht. Wie lange sollen diese unglaublichen Zustände andauern?

Folgenstschwere Explosion. Im Laufe des Vespers Rettig in Groß-Rudolfsden bei Rabiau erlitten infolge der Explosion einer Petroleumlampe drei Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren derartige Verwundungen, daß sie bald darauf starben.

Der Endarm als Raubrevier. Wie aus List geht hervor, hat dort der Sölligenarm Grabsgräber den Fleischermeister Krenkel durch Revolververfäße getötet und ihm sein Geld in Höhe von 10 000 Mark geraubt. Der Mörder ist spurlos verschwunden.

Fabelhafte Fahrpreisordnung. Der Fahrpreis auf der städtischen Straßenbahn in Wien soll auf drei Kronen für die Fahrt erhöht werden. Es werden also in Wien fortan wahrscheinlich nur noch Kriegsgeldbesitzer die Straßenbahn benutzen können.

Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courths-Mahler.

800 (Nachdruck verboten.)

„Morgen lasse ich dich aber noch nicht fort, und übermorgen auch nicht, und Sonntag erst recht nicht. Vor Montag auf keinen Fall, doch du.“

Sie lehnte ihre Wangen an die seine und freischelte ihm bittend die GOND. Er war überglücklich, und sie hätte sonst etwas verlangen können von ihm, er hätte es getan.

„Da muß ich wohl bis Montag bleiben, du holde süße Corin. Ach, komme auch so schnell wie möglich zurück. Und nicht wahr, du tust es mir zuliebe und hältst Senden etwas kurz?“

„Ja, du eiserhärter Mann, ich will es dir zuliebe tun, obwohl es gar nicht nötig ist.“

Er überhitzte sie mit Bärlichkeiten, und einem Moment kam ihr der Gedanke, wie leicht sie ihm seine Liebe und Güte lohnte. Aber dies Gefühl hielt nicht lange an. Er war ja glücklich durch die Mission, was brauchte es da noch einer Wirklichkeit. Warum sollte sie sich darüber Kopfweizen machen, die sie selbst nicht glücklich war und vor Schindeln fast umkam!

„Oh, dieser Wolf Gertrude, wenn er doch endlich, endlich an ihr zurückkehren wollte! Wie sie ihn liebt, wie sie sich nach ihm sehnt! — Sie bringt plötzlich im Übermaß des Empfindens auf und schickete sich vor ihres Mannes Liebeslungen an das Fenster.“

„Es ist so heiß hier im Zimmer, ich will das Fenster öffnen“, sagte sie ablenkend und zog den roten Vorhang zurück.“

Am übernächsten Tage fuhr Sibylle mit ihrem Gatten nach Langenau. Die Bekker dieses Gutes waren ein funderkeiser Ehepaar. Vier erwachsene Töchter und ein halberwachsener Sohn gehörten zu Langenau, und diesem Jungvolk zuliebe wurde zu den Langenauer Menden immer ein Längchen imseniert.

Die Bewirtung war meist sehr einfach, aber man kam doch gern; es herrschte ein fröhlicher Ton bei den schlichten, herrlichen Leuten, und die vier jungen Mädchen lachten mit ihren runden Gesichtern so frisch und vergnügt in die Welt, daß man sich immer gut amüsierte.

Sibylle stand mit den jungen Damen auf freundschaftlichem Fuß, deshalb hatte sie deren herzlichen Bitten nachgegeben und die Einladung angenommen. Außerdem verlangte sie danach, wieder einmal mit Menschen zusammenzukommen, die selbstgemachte Gemütlichkeit bedrückte sie und lenkte sie von ihrem Nummer nicht ab.

Wolf hatte sofort zugestimmt, als sie den Wunsch aussprach, nach Langenau zu fahren, und sein Vater begleitete das junge Paar.

Sibylle mußte, daß Sibylle zugehen sein würde. Es war ihr ein peinlicher Gedanke, mit ihr zusammenzutreffen zu müssen, aber sie sah ein, daß dies auf die Dauer doch nicht zu vermeiden sein würde. Sie nahm sich vor, Sibylle ruhig und kühl gegenüberzutreten und sich nichts anmerken zu lassen. Dazu war sie viel zu stolz. Ihre Nerven sollte nicht wissen, wie tief sie gebemüht war, wie unglücklich sie litt.

Auch Wolf dachte daran, daß er Sibylle begegnen mußte. Ein heißer Angrimm packte ihn, wenn er sich sagte, daß er vielleicht gezwungen sein müßte, mit ihr zu reden, ohne ihr sagen zu dürfen, wie verächtlich sie ihm war.

Römer waren schon anwesend, als sie enttraten. Bei der allgemeinen Begrüßung fiel es nicht auf, daß Sibylle Frau von Römer nur mit einem stolzen Reigen des Hauptes begrüßte und auch Wolf sich nur summ vor ihr verneigte. Nur Senden, der neben Sibylle stand, bemerkte es und machte ihm seinen Witz darauf.

Sibylles Augen wichen denen der jungen Frau doch ein wenig aus, aber um so kühner starrten sie in die Wälder.

Er erstarrte, weil er sich und Sibylle von Sibylle beobachtet wurde. Angenehm über sich selbst, fühlte er, wie ihm das Blut ins Gesicht schoß, und Sibylle fühlte bei dieser Wahrnehmung einen brennenden Schmerz. Wie

mußte er, der Mühsige, Beherrschte, diese Frau lieben, daß ihr Anblick allein genügte, um ihn zu erregen. Sie wandte sich ab und ging mit der ältesten Tochter Langenaus davon. Besser, sie sah gar nicht mehr hin nach den beiden.

Sibylle suchte in Wolfs Nähe zu bleiben und hoffte, einen Augenblick allein mit ihm sprechen zu können, aber Senden wich nicht von ihrer Seite. Sie war sehr ärgerlich auf ihren getreuen Anbeter und trat zu ihrem Damm.

„Weißt du kurz — ich möchte ja um alles gern deine Bitte erfüllen und den guten Senden ein bißchen kurz halten. Er versteht es absolut nicht und läuft immer neben mir her. Kannst du ihn nicht ein wenig festhalten?“

Römer, der schon wieder einen leichten Eiferstich anfallt, war durch ihre Worte sehr erfreut. Er stürzte sich auf sein Dufer und derweilte über den armen Senden in eine langatmige Unterhaltung über Ribbenbau und ähnliche amüsante Sachen.

Sibylle ging davon und sah sich nach Wolf um. Er stand mit dem jüngsten Bräutlein von Langenau in einer fernherliche und schaute nach Sibylle hinüber, die am Flügel lag und spielte. Er konnte gerade ihr süßes, trauriges Gesicht sehen. Sie glaubte sich unbeschadet und hatte für einen Augenblick die stolze Maske abgelegt. Sein Herz erzitterte bei ihrem Anblick. Er sprach ohne große Aufmerksamkeit mit der jungen Dame. In diesem Augenblick trat Sibylle zu ihm heran. Sie wandte sich an Bräutlein von Langenau:

„Liebes gnädiges Fräulein, würden Sie die große Güte haben, mir ein Glas Wasser zu verschaffen.“

„Gern, gnädige Frau, ich bringe es Ihnen sofort selbst.“

Die junge Dame eilte davon, und Sibylle hatte ihre Pflicht erreicht. „Wilt du mir sehr böse, lieber Wolf?“

Er sah sie angrig an. „Wollen Sie mich endlich zufrieden“ rief er heftig, fast grob.

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm und sah lebend an ihm auf. „Wolf, komm doch ein einziges Mal nach Gertrude, ich habe dir so viel zu sagen. (Nur ein einziges Mal.“ (Fortsetzung folgt.)

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 15. Januar, vormittags von 10 Uhr ab kommen in dem Purziere Holzje (Schlag ca. 5 Minuten von der Bahn) folgende Hölzer zum Verkauf:

- 55 Heferne Kugelhölzer,
- 3 Stück Eichen-Kugelhölzer, 2 Birken,
- 24 rm 2 1/2 m lange Heferne Kugelhölzer,
- 46 rm 2 m lange Heferne Kugelhölzer,
- 44 rm Heferne Hölzer,
- 6 Heferne grüne Kief. Kugelhölzer,
- 70 Fichtenhölzer,
- 10 Stammhölzer zur Selbstverwertung.

Der Verkauf findet an Ort und Stelle statt.
Purzien, den 10. Januar 1920.

Die Besitzer.

Eine Pferdedecke
von Arensdorfer Straße bis zum Heineken'schen Grundstück verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei
Werner, Friedhöfstr.

Grundstück

verkauft sofort am Neugraben Nr. 4 mit Hans, 2 Morg. Acker, 1/2 Morg. Wiese. Guter Boden. Werber wollen sich mit Preisangebot an Frau M. Herrmann in Berlin-Steglitz, Jeverstr. 4, Seitenang. III. Etage, wenden.

Schulmädchen

wird gesucht
Torgauerstraße 2.

Suche zum sofortigen Eintritt
eine Magd
Frei, Nauch, Gutsdrescher, Pohndorf.

Nähere Auskunft Annaburg, Feldstr. 13.

Einen Lehrling

stelle für Laden und Kontor zu Oheer noch ein
Wolff Reicholt, Pretzin.

Einige Zentner Heu

sind zu verkaufen
Feldstraße 7.

Kunkelrüben, rote Mohrrüben

offert.
Wilhelm Otte.

Kohlensäure

wieder eingetroffen.
Aug. Schlinker.

Guterhaltenes Klavier

zu kaufen gesucht
W. Moltrecht, Mittelstraße 19.

Rosshaare, Schweinehaare

vorhanden
Wolle
kauft zu höchsten Tagespreisen
Franz Dähne, Wilsenfabrikant.

Eintrittsblocks

sind wieder vorrätig.
Ferm. Steinbeiß.

Die Gabe der gewandten Unterhaltung

16 3,20. Güter Ton und seine Züge, Geschenkwert 5,50. Mod. Lang-Vertrag 3,35. Bekämpfung der Schichtarbeit 3,35. Die Kunst des Gefallens 6,40. Liebesbriefsteller 3,20. Mod. Weg zur Ehe 3,35. Jede Dame ihre Freundin 3,10. Traumbuch 2,65. Klavierfahle 7,40. Violinfahle 6,50. Zeichenfahle 2. — Schminkefahle 4. — Privat- und Geschäftsbriefsteller 5,50. Rechtsprechung „Duden“ 6,50. Aufgab-Schule 5,75. Fremdwörterbuch 5,75. Nichtig Deutsch 5,75. Englisch 5,75. Französisch 5,75. Italienisch 5,75. Böhmisch 5,75. Ungarisch 5,75. Polnisch 5,75. Russisch 5,75. Spanisch 5,75. Buchführung 5,75. Handelsrechenbuch 5,75. Kontor-Vertrag 5,75. Antworten 5,75. Rechtsformularbuch 5,75. Reform-Vertragbuch 5,75. Handbuch für Kaufleute 15. — 1000 chem.-techn. Rezepte zu Handelsartikeln 6. — Gartenbuch 5,75. Schlupf's preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft 13,35. Wegen Nachfrage.
L. Schwarz & Co., Berlin A. D. 14, Annenstr. 24.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, Telefon Nr. 91
Sprechstunden:
9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr.
Mittwochs geschlossen.

Künstlich Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne, Behandlung für die Landkranken kassen Torgau.

Leiterwagen

in allen Größen empfiehlt
Wilm. Träger,
Sattlermeister u. Tapezierer,
Felsen (Güter).

Echten Nordhäuser Kautabak

hat nach abzugeben zu Fabrikpreisen für
Wiederverkäufer.

Richard Lantzsch,

Wittenberg (Bez. Halle),
Vertreter der Fa.
Grimm & Triepel, Nordhausen.

Verjandtfartons

in allen Größen sind wieder vorrätig.
Ferm. Steinbeiß.

Kath.-feldisches Pulver,

stoffwechselberührendes Putzreinigungsmittel, seit altersher erprobt und mit Erfolg angewandt bei Gicht u. Rheuma, Magen-, Verdauungsbeschwerden, Nieren-, Blasenleiden, Flechten und Hautunreinigkeiten, Hautjucken, Hämorrhoiden und Leberleiden.
Schachtel Mk. 4. —
Verfand: Grüne Apotheke, Erfurt 322.

Bekanntmachung.

Infolge wiederholter und noch anhaltender Preissteigerung aller Rohmaterialien von seiten unserer Lieferanten sind wir leider gezwungen

vom 1. Januar 1920 ab

die Preise für **Neuarbeiten auf 65 Proz.** und für **Reparaturen**, wobei kein neues Material verwendet wird, **auf 45 Proz.** zu erhöhen.

Aufschlag nach Preisliste, welche in jeder Werkstatt anhängt.

Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, dies wohlwollend zu berücksichtigen.

Der Vorstand der freien Vereinigung selbständiger Schmiedemeister der Kreise Torgau-Liebenwerda.

Annaburger Lichtspiel-Haus

Donnerstag, den 15. Januar:
Sondervorstellung des Romanentfilms
in 7 Akten:

Die Prostitution,

oder: Die sich verkauften.

Verfaßt von Richard Dömitz.
Sozialhygienisches Filmwert mit wissenschaftlicher Unterstützung und Mitarbeit von San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld.

Padesendes Drama. Spannende Abhandlung. Niemand veräume, dieses Bild zu sehen!

Die zwei lustigen Brüder. Lustspiel.
Preise der Plätze: Sperrk. 2,50 Mk., 1. Platz 2. — Mk., 2. Platz 1,50 Mk.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.
August Schlinker.

Sonntag keine Vorstellung.

Achtung! Achtung!

Wo verbleibt man Sonnabend den 17. Januar gemüthliche Stunden?
Im Schlinker'schen Saale!

Großer Maskenball.

Ueberrassungen aller Art.
Blasmusik von der Rohr'schen Kapelle.
Eintritt für Masken 1 Mk., für Zuschauer 50 Pf.

Kinder haben keinen Zutritt.
Anfang 7 Uhr.

Freunde und Gönner des Vereins sind höflich eingeladen.
Arbeiter-Radsfahrer-Verein „Solidarität“.

Voranzeige! Voranzeige!

Bethau.

Sonnabend, den 24. Januar ds. Js.:

Großer Maskenball

im Rockmann'schen Saale.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

9 Uhr: Desmaskierung und Verlosung.
Eintrittskarten für Masken 1 Mk., für Zuschauer 1,50 Mk.
sind von Sonntag den 18. Januar ab im Rockmann'schen Lokale zu haben.

Es ladet freundlichst ein das Komité und Gastwirt Rockmann.

NB. Masken-Verleihgeschäft im Hause.

Mohnmühlen,

geeignet zum Zerkleinern aller mahlfähigen Produkte, empfiehlt
Spezialitäten-Verfand „Roland“

Holzdorferstraße 11.

Kontobücher

in allen Stärken und Einaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Café Schüttauf.

Mittwoch, den 14. Januar, ab 7 1/2 Uhr:

Konzert

von dem beliebten M. Rohr'schen Orchester.

Spielkarten

empfehl.
D. Steinbeiß.

R. D. B.

Ortsgruppe Annaburg.
Freitag, den 16. Januar,
abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im „Waldschloßchen“.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung.
2. Protokollberichtigung.
3. Aenderung der Satzungen.
4. Kassenprüfung (Mitgliedsbücher mitbringen).
5. Vergütungen.
6. Beschlüsse.

Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Ortsgruppe Annaburg.
Mittwoch den 14. Januar
abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung

in „Stadt Berlin“.
Tagesordnung:
1. Bericht über das verfloßene Jahr.
2. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl von 2 Kassenrevisoren.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Beschlüsse.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Der Vorstand.

Masken-Artikel

sind wieder vorrätig und empfehle solche zu billigsten Preisen.
Verleihung von Herren- u. Damenverräden.
R. Füllerer.

Achtung!

Kammerjäger Preise
verfügt unter schriftlicher Garantie
Katten, Mäuse, Schwaben, Pulen, Seimchen, Wanzen usw. Komme auch aufs Land.

Aufträge bis Sonnabend den 17. Januar an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Purzien.

Sonntag, den 18. Januar
von nachm. 3 Uhr ab

Damenball,

wozu freundlichst einladen
die jungen Mädchen.

Rheumatisches

Frühjahr, Herjeiden.
Schreibe allen Leiden gerne um!
sonst, womit ich mich von meinen schweren Leiden selbst befreit, nur
Wärmekur erweist!

Hugo Heinemann,
Sornhausen bei Odersleben.

Bisttentarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdrucker.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten in Glückwünschen und Geschenken anlässlich unserer Hochzeit sagen wir

herzinnigen Dank.

Annaburg, im Januar 1920.

Hans Dosal und Frau

Martha geb. Liesigk.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen

bestens Dank

Hermann Schmidt und Frau

Frieda geb. Höhne.

Annaburg, im Januar 1920.

Heute morgen 1/3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Klara Ziemansky

geb. Bellert
im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Julius Ziemansky.

Annaburg, den 11. Januar 1920.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 14. Jan. Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Redaktion Druck und Verlag von Ferm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwochs und Sonnabends (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2 Mk. — Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Verlagspreis-Zuschlag Nr. 24.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 25 Pfg., für außerhalb Wohnende 35 Pfg., im Anzeigen- und Anzeigen-Teil 50 Pfg., im Anzeigen-Teil 70 Pfg. Beilagegebühren pro 1000 Stück 10 Mk. 50 Pfg. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Spätere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Dr. J. G. Schöler, Annaburg, Reg. Str. 10.

Nr. 4.

Mittwoch, den 14. Januar 1920.

24. Jahrg.

Politische Rundschau.

Die Ratifikation des Friedens.

Paris, 11. Januar. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr unterzeichnete am Quai d'Orsay im Kabinett des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Ministerdirektor von Simion und Freiherr von Lersner in Anwesenheit der Mitglieder des Obersten Rates das Protokoll vom 4. November. Sodann übergab Clemenceau die schriftliche Bekätigung über die Herabsetzung der Schadensersatzforderung für Scapa Flow. Damit ist der Friede in Kraft gesetzt. Clemenceau erklärte, daß noch Sonnabend abend der Befehl zur Heimführung der deutschen Gefangenen erteilt wird.

Am Sonntag wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wieder aufgenommen. De Marschall wird Frankreich in Berlin, Freiherr von Lersner Deutschland in Paris vertreten.

Kriegsgefangenenheimkehr aus Frankreich.

Ueber die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen aus Frankreich wird verschiedene Blätter mitgeteilt, daß die Entente versprochen habe, täglich 6000 Kriegsgefangene abzubehördern. Im ganzen würden etwa 40000 in Frankreich befindliche Kriegsgefangene zurückgeführt. Unter der Voraussetzung, daß die Heimführung Kost von fatten gebe, könne damit gerechnet werden, daß bis Ende April alle Gefangenen abgeholt sein würden. Abnahmestellen sind in Mannheim, Düsseldorf, Limburg, Worms und Appenweier errichtet.

Die Ernährungskrisis.

Die dem Ausschussrat der Reichsgetreidekasse angehörenden Vertreter der deutschen Städte haben beim Vorkommenden des Ausschusses beantragt,

lestere schnellst einzuberufen, um über den Vorrat und die Zufuhr der Reichsgetreidekasse im einzelnen unterrichtet zu werden. Die deutschen Städte erachten die bisher abgegebenen Erklärungen nicht als ausreichend, um Sicherheit in der Wehrverforgung auch nur für die nächste Zukunft zu bieten, und halten es für ihre Pflicht, sich davon zu überzeugen, ob die Eingänge in der Reichsgetreidekasse sich entscheiden lassen. Bisher liegt dafür ein Anzeichen nicht vor.

Ludendorff warnt die Entente.

Berlin, 9. Januar. Nach einer Pariser Meldung der Berl. Börsen-Ztg. veröffentlicht der Marin ein Brief, den er von General Ludendorff als Antwort auf die Anregung, sich über die innere Lage Deutschlands zu äußern, erhalten hat. In diesem Briefe lehnt Ludendorff ein Eingehen auf den Wunsch des Marin ab. Er schreibt dann aber weiter durchaus richtig, daß die Entente es sich selbst zuzurechnen habe, wenn sie in das Chaos, das über Deutschland hereinbrechen drohe, hineingerissen werde. Wenn sie so weiter arbeite wie bisher, so würde eine schreckliche Katastrophe für ganz Europa unvermeidlich sein.

Wer hat die Entente ermutigt?

„Hommis libre“ schreibt zur Veröffentlichung der Briefe des Kaisers Karl aus dem Jahre 1917, daß die französischen Geheimarchive nicht nur Briefe des Kaisers Karl, sondern auch solche des Königs von Bayern und des Herzogs von Braunschweig, besonders aber des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz enthielten, deren Veröffentlichung in absehbarer Zeit nicht ausgeschlossen scheint. Sie recht fertigen nur die Clemenceausche Auffassung, daß Deutschland und seine Verbündeten schon 1915 vollständig und militärisch verloren waren. Das Clemenceau-Büro sagt nicht, ob es sich um Briefe an Ententeleute oder etwa um gestohlene Schriftstücke handelt.

Kaiser Karl der Verräter.

Berlin, 9. Jan. Die in der Entente-Prese gemachten Mitteilungen über die Sonderfriedensverhandlungen Kaiser Karls, die auf einen Friedensschluß über den Kopf Deutschlands hinweg abzielten, erfahren eine Ergänzung durch eine Meldung des Pariser Korrespondenten des „Journal de Geneve“, die neue Einzelheiten über den Verrat Kaiser Karls bringt. Aus ihr geht hervor, daß Kaiser Karl der Entente gewisse Zugeständnisse machen wollte, wenn ihm dafür eine Entschädigung in schlesischem und bayrischem Gebiet zugesichert würde. — Diese Meldung charakterisiert in allerster Reihe das Vorgehen des Kaisers als Verrat, daß dem Feinde nicht nur Glatz-Lothringen darbot, sondern auch auf Kosten des eigenen Bundesgenossen Gebietsteile zu erreichen trachtete.

Die Kriegsverluste der Deutschen.

Berlin, 6. Jan. Der „Vorwärts“ verbreitet eine Uebersicht über die deutschen Kriegsverluste. Danach betragen die Verluste des Heeres an Toten insgesamt 1718 246, davon 1 655 583 Mannschaften und 62 693 Offiziere; an Verwundeten 4 234 107, darunter 116 015 Offiziere; an Gefangenen und Vermissten 1 073 619, davon 1 050 516 Mannschaften und 23 104 Offiziere, zusammen 7 025 972. Die Verluste der Marine betragen an Toten 24 112 Mannschaften und Unteroffiziere, an Verwundeten 29 830, an Gefangenen 11 654, zusammen mit den in den neutralen Staaten Internierten und an Krankheiten Gestorbenen 78 542.

Katastrophaler Kohlenmangel in Nordfrankreich.

Der Kohlenmangel in Nordfrankreich droht zu einer Katastrophe zu werden. In Lille steht seit dem 2. Januar die Straßenbahn still. Seit Sonntag ist die Stadt ohne Gas. Die Betriebe können nur mit äußerster Einschränkung arbeiten. In den

Zu Zweien einsam.

Roman von S. Courtis-Mahler.

(Nachdruck verboten.)
Er setzte sich dicht neben sie auf einen Stuhl und sah sie ernst an. Sie schloß sich noch ein Risik unter den Arm und legte sich bequemer zurück. Als er sie noch immer stumm betrachtete, sagte sie verwundert:
„Was machst du für ein verträumtes Gesicht? Weshalb schweigst du dich so aus?“ — „Weißt du nicht, was mich verträumt, Sibulle?“ — „Nein — keine Ahnung.“ — „Sibulle?“ — „Wirklich nicht. So sag es doch und hälle dich nicht in Rästel, das ist ja ungemütlich.“ — „Sibulle — du solltest Senden nicht so auffällig auseisen.“
„Sie lachte ausgelassen. „Liebster Kurt — schon wieder einmal eifersüchtig, eifersüchtig auf Senden. Verzichte, aber das ist wirklich zum Lachen, ich kann mir nicht helfen.“
Er blieb ernst. Sein unbedeutendes Gesicht mit der fahlen Hautfarbe und den etwas furchtsichtigen, matten Augen rötete sich ein wenig.
„Verzich, wenn ich dir mit meiner Eifersucht lästig falle. Mäherlich ist mir gar nicht amunde. Senden macht dir sehr unzufrieden und sehr auffällig den Hof, das ist viel mehr als landläufige Galanterie einer schönen Frau gegenüber. Senden ist als Don Juan bekannt, und auf die Dauer vermag keine Frau ihm zu widerstehen.“
Sibulle faltete die Hände grazios hinter dem Kopf aufammen und dehnte sich wie ein Kästchen. Mit halbgeschlossenen Augen blinzelte sie so ihm hinüber und sagte leise, wie traumbevangen:
„Was sein, daß ich keine widersteht, die mit ihrem Herzen nicht anderweitig gefesselt ist. Dazu gehöre ich aber nicht, du dumme, garstiger Kurt, weißt du das nicht?“
Er sprang auf und umfoste stürmisch seine Frau.
„Deinet ist mich wirklich, Sibulle? Ich zweifle manchmal daran.“
Ein rätselhaftes Lächeln umspielte ihren Mund. Wie

leicht doch die Männer sich betören lassen, wenn man sie richtig fassen konnte!

ihre eigene...
colorchecker CLASSIC
zu kennen, einmal eure...
schloß die...
am liebsten...
nicht zu ihr...
wieder und...
Sibulle...
grüßte und...
heuter und...
Art. Des...
dir diese...
und Nicht...
ländliche...
Winter wie...
süßlichen...
Sei doch...
nicht ganz...
mit nichts...
de meiner...
st. Mög...
lich auch...
ich wieder...
dir eben...
Bist du...
Arm um...
Es wie du bist...
sollst du bleiben, ich liebe dich über alles und kann dir gar nicht böse sein.“
Sie ließ ihn geduldig gerathen, um ihn bei guter Laune zu halten. Obwohl sie für Senden nichts übrig hatte, verzichtete sie doch ungern auf seine Gesellschaft.

Überdem beschäftigte er ihren eifersüchtigen Worten genug um ihn abzuhaken, seinen Verdacht in ständige Bahnen zu lenken.

„Bist du nun aber auch vernünftig sein und mich nicht immer mit deiner trübsüchtigen Eifersucht quälend?“
„Ich will es versuchen, Sibulle. Ob es mir gelingen wird, weiß ich nicht, ich habe dich viel zu lieb, um richtig auf dich zu können, wenn andere dir schöne Augen machen.“
„Wirklichst du, wie ich mich innerlich über diese schönen Augen“ lüchelte, machte, und wie ruhig mein Herz dabei bleibt, dann müdest du dich selbst auslösen. Welche Strafe erfinne ich mir für dich Kleinglaubigen?“
„Ich werde mich selbst bestrafen, indem ich mich einige Tage aus deiner Nähe verbanne, ich muß in Geschäften verzeihen.“
„Sie seufzte. „Die dummen Geschäfte.“ — Er lachte glücklich. „Die müssen auch sein, Liebchen.“
„Wenn die nicht wären, Kurt, müßten wir dann sehr spannen leben?“ fragte sie nach.
„Nun müßte er laut und herzlich lachen. „Nein, du bist doch ein Strohstopp. Du Salz und Brot reichst es dann auch noch und so schönen Toiletten für dich und einem Winteraufenthalt an der Riviera.“
„Warum ziehst du dich dann nicht zurück von den häßlichen Geschäften?“
„Weil ich dabei ohne große Anstrengung mein Vermögen vergrößern kann.“
„Aber du bist doch abendliches schon reich genug.“
„Doch wohl, aber bedenke, wenn wir einmal nicht mehr allein sind, wenn wir Kinder haben werden. Wie gut, wenn wir ihnen dann alles bieten können, was das Leben schön macht. Und außerdem ist es mir Bedürfnis, zu arbeiten, da muß ich mein Brautchen schon dazwischen fügen, das ich sie zuweilen einige Tage verlasse.“
Sibulle zog die Stirn zusammen. Übermorgen war der Abend bei Sangemanns. Da durfte sie nicht fehlen, und ihr Gatte würde seine Abreise unbedingt so lange verziehen. Er brauchte natürlich nicht zu wissen, warum.
(Fortsetzung folgt.)